

vergessen. Kaufmännisches Denken ist gefragt. Der Open Source Gedanke ist ja sehr altruistisch ausgelegt, macht aber nicht satt. Support für Open-Source-Produkte, ja, das geht.

Übrigens arbeitet jedes Ipad und Iphone mit Open-Source-Software. Geh mal im Iphone unter Einstellungen>Allgemein Impressum rein. Dort siehst Du dann die GNU-Public License ausgewiesen (GNU > Gnu is Not Unix). Sogar Apple bemächtigt sich also der Open-Source-Software. Das ist auch voll okay.

Warum sollte man das Rad neu erfinden?

Noch mal. Das heißt jetzt nicht, dass Microsoft oder Apple schlechte Produkte machen. Es fehlt einfach durch ihre Struktur als aktiennotiertes Unternehmen an einem Choice. Wahlmöglichkeiten. Wenn Du dich für Microsoft entschieden hast, musst Du deren Weg mitgehen. Egal, welche Politik die an den Tag legen oder ob sie wieder das Startmenü in Windows 10 reintremeln. Ditto bei Apple, SAP oder Autodesk (Autocad).

Da musst Du als Admin mitspielen und das Beste für Dich oder Deinen Dienstgeber rausholen. Auf Microsoft (Linux oder Apple) zu schimpfen, bringt nichts und halte ich auch für falsch. Wenn ich eine Produktpalette betreue, muss ich mich mit deren Stärken und Schwächen auseinandersetzen.

Erfahrungsgemäß bringt eine sachliche Diskussion über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Plattformen (Microsoft, Linux, Apple, BSD...) nichts. Könntest stundenlang diskutieren, aber jeder versucht natürlich, seine gefärbte Sichtweise dem anderen näherzubringen.

Mach Dir mal den Spaß und lass einen Linux-, Microsoft und Apple-fanboy gemeinsam die Rolltreppe rauffahren und dann stell den Strom für eine Stunde ab.

Wenn alle drei nach diesem Zeitraum noch immer auf der Rolltreppe stehen und diskutieren, gibt's sowieso ein anderes Problem.

Arbeite mit dem, was da ist und mach das Beste draus.

Wenn Du ein Microsoft Netzwerk betreust, befasse Dich eingehend damit. Wenn Du dort Linux und Apple mitspielen lassen willst, ja, das geht. Du musst aber wissen, was Du tust.

Dateiendungen

Ein ewiges Mysterium. Speziell, wenn da auch Linux ins Spiel kommt. Unter Windows gilt der Punkt in Dateinamen als Sonderzeichen. Warum? Weil dieses Zeichen dazu gedacht ist, den Namen von der Dateierweiterung zu trennen. Also so was da > datei.txt.

Name = datei
Erweiterung = txt

Unter Linux ist der Punkt im Dateinamen egal. Außer, er steht am Anfang einer Datei. Was ist dann? *Wida näd aufpasst.*

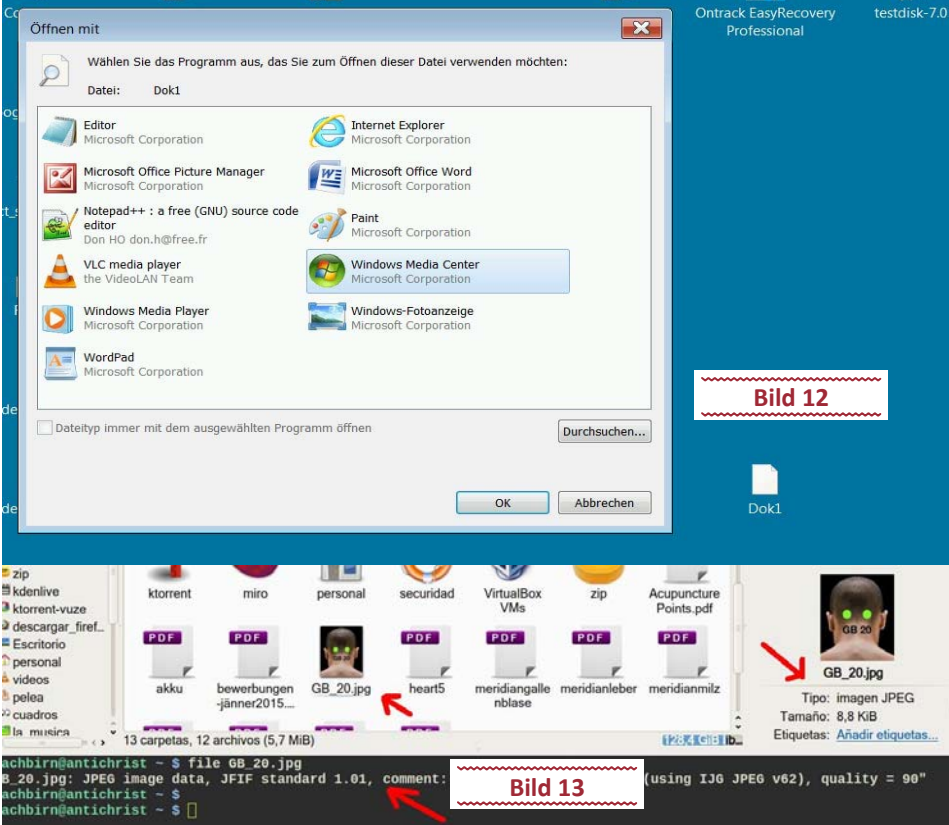


Bild 12

Bild 13

Geh zurück im Artikel, dort hab ich das schon mal kurz erwähnt.

Ein Punkt am Anfang einer Datei in Linux macht sie zu einer „versteckten“ Datei.

Also so was >.datei.txt

Unter Windows ist diese Dateierweiterung sehr eng mit dem Programm verknüpft, das dieser Anwendung zugeordnet ist. Alles hängt von diesen 3 Zeichen ab. Oder respektive vier (docx...)

Ändert man unter Windows diese Endung auf ein unbekanntes Format oder lässt sie weg, beschwert sich Windows mit folgendem Dialog. **Siehe Bild 12.**

Hier habe ich ein normales word-Dokument ohne Endung am Desktop gespeichert.

Unter Linux existiert eine sogenannte „Magic-Datei“. Diese fungiert als Datenbank für verschiedenste Dateitypen, unabhängig von der Dateierweiterung.

Nochmal, unabhängig von der Dateierweiterung und ob solch ein entsprechendes Programm überhaupt am System installiert ist, um besagte Datei zu öffnen.

Lies den Satz nochmal...

Wenn auf Windows kein entsprechendes Programm installiert ist, kann Windows den Dateityp nicht wirklich bestimmen.

Wie bestimmt jetzt Linux den Dateityp? Es schaut in das File hinein und erkennt anhand des Aufbaus der Datei den Typ. **Sieh Dir Bild 13 an.**

Okay. Das jpg (GB_20) wurde mit dem Programm „file“ aufgerufen und das Ergebnis ist klar ersichtlich. Siehe rote Pfeile. Sobald Du unter unixoiden Betriebssystemen auf eine Datei klickst, wird immer auch das Programm „file“ bemüht,

um dem System die entsprechenden Informationen zukommen zu lassen.

In Linux spielen Dateierweiterungen im Gegensatz zu Windows eine untergeordnete Rolle. Natürlich verwendet man sie auf der grafischen Oberfläche wegen der Übersichtlichkeit. Aber das System selber lässt sich durch falsche Dateierweiterungen nicht irreführen. Zumindest ist es so ange-dacht.

Warum? Weil der systeminterne Befehl „file“ immer zuerst eine Datei begutachtet um danach das entsprechend zugewiesene Programm zu starten. Da wie erwähnt alles in Linux als File behandelt wird, gibt der Befehl „file“ die entsprechenden Infos zu der Datei aus.

Was passiert, wenn Du unter Linux oder Windows eine Dateierweiterung weglässt?

Windows > siehe Bild 14 Das Windows-System weiß nicht, was es machen soll. **Siehe Bild 12. Linux > siehe Bild 15**

Egal, ob und wie ich es benenne, der Dateityp ist dem System bekannt. Unabhängig von (k)einer Dateierweiterung.

Der Befehl „file“ hat jedes Mal den selben Dateityp ausgegeben.

Sieh Dir auf **Bild 13** die pdfs an. Viele haben gar keine „pdf“-Endung und werden ohne Probleme im System gehandhabt.

Aufpassen muss man nur, wenn man so was zu einer Windows-Maschine schickt und der dortige User steht eher auf Kriegsfuß mit der EDV.

Der wird mit dem pdf nicht viel anfangen können. Darum gehört es zum „guten Ton“, die Dateierweiterungen mitzugeben. Ich weiß, ich halt mich aus Faulheit manchmal auch nicht dran.